

MENSCHMEYER

DAS MITARBEITERMAGAZIN

DIGITALISIERUNG

**SMARTE LÖSUNGEN:
LUST STATT FRUST**

G&M DOPPELSPITZE

**WANDEL BRAUCHT
NEUE STRUKTUREN**

SONNENENERGIE

**GRÜNE ENERGIE
FÜRS RATHAUS**



MEYER TECHNIK
UNTERNEHMENSGRUPPE



LUST AUF DIGITALE PROZESSE STÄRKEN

MOIN!

Der Wandel bestimmt unser Leben mehr denn je und hat sich im Bereich der Digitalisierung durch die Corona-Pandemie nochmals beschleunigt. Die Wirtschaft hat diese Transformation verstärkt vorangetrieben - vor allem Konzerne und größere Mittelständler haben investiert, wie eine aktuelle Studie der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) zeigt. Dennoch, so heißt es weiter, hat vor allem der Mittelstand im nationalen und internationalen Vergleich Aufholbedarf. Deshalb verstärken wir unsere Anstrengungen im Bereich der Digitalisierung, die der Schlüssel für den künftigen wirtschaftlichen Erfolg sein wird und eine zentrale Aufgabe sein muss. Digitalisierung muss aber klug angewendet werden, muss Chancen eröffnen und uns in unserem Berufsalltag helfen - nur dann macht Digitalisierung Sinn.

Der Wandel prägt uns darüber hinaus in mehrfacher Hinsicht. Neuer Standort, erweiterte Führungsstrukturen, komplexere Projekte und Prozesse - die Meyer Technik Unternehmensgruppe wächst in Quantität und Qualität. Davon berichtet auch diese Ausgabe der Mensch Meyer. Entscheidend sind und bleiben auf diesem Weg unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sind das Fundament für unseren gemeinsamen Erfolg. Deshalb sind in dieser sich scheinbar immer schneller drehenden Welt unsere Unternehmenswerte, die von Menschlichkeit und sozialem Miteinander geprägt sind, mehr denn je von größter Bedeutung.

Herzlichst Ihr

Lukas Bäcker

Die Meyer Technik Unternehmensgruppe beschleunigt ihren Digitalisierungskurs. Für diese Transformation wurde eine neue Stabstelle geschaffen. Ziel ist es, die Arbeit zu vereinfachen und effektiver zu gestalten. Das Thema soll Spaß machen statt eine Last zu sein.

„Die Meyer Technik Unternehmensgruppe muss digitaler werden, um die Zukunft weiterhin erfolgreich gestalten zu können“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Lukas Bäcker. Auf diesem Weg sei mit der Einführung der digitalen Zeiterfassung in diesem Frühjahr bereits ein wichtiges Projekt erfolgreich gestartet worden. Dies bestärke alle Beteiligten, diesen Weg beschleunigt fortzusetzen. Entscheidend sei dabei genau zu prüfen, welche digitalen Prozesse tatsächlich sinnvoll für das Unternehmen seien. „Digitalisierung darf auf keinen Fall zur Last werden, muss die Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen, nicht erschweren“, erklärt der Geschäftsführer die Zielrichtung. Für ihn und die weiteren Führungskräfte gelte ein Vierklang: Verschwendung vermeiden und Prozesse schneller, einfacher sowie nachvollziehbarer zu gestalten. Dann mache Digitalisierung Sinn. Das klingt einfach, ist aber ein schwieriges und komplexes Vorhaben, das nicht „nebenher“ erledigt werden kann.

DIGITALISIERUNG SMART MACHEN

Deshalb hat das Unternehmen jüngst einen Projektleiter Digitalisierung und Prozessoptimierung eingestellt, der sich zentral für alle Bereiche um die Digitalisierung der Unternehmensgruppe kümmert. „Die Stelle ist mit umfangreichen Kompetenzen ausgestattet und direkt an die Geschäftsführung angegliedert“, erklärt Lukas Bäcker. Die Vergangenheit habe gezeigt, dass dies notwendig sei. Natürlich sind vielfach analoge Vorgänge bereits ins digitale Zeitalter transferiert worden. So wurde die entsprechende Technik und Software installiert. Die Prozesse dahinter seien aber nicht konsequent darauf abgestimmt worden und vor allem seien die betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht umfangreich genug eingebunden worden. „So können einige Projekte nicht die Wirkung entfalten, die tatsächlich möglich wäre“, sagt Lukas Bäcker. Er spricht davon, dass die „vorhandenen digitalen Vorgänge jetzt smart“ gemacht werden müssten. Als Beispiel nennt er die digitale Erfassung von Daten im Unternehmen.



Die Meyer Technik Unternehmensgruppe will als größeres mittelständisches Unternehmen in ihrem Bereich eine führende Rolle im Bereich der Digitalisierung einnehmen. Dies sei angesichts der wachsenden Projektgrößen und -komplexität die Grundlage für einen nachhaltigen Erfolgskurs. Dazu setzt das Unternehmen technisch auf die zahlreicher werdenden Apps und Programme, die Geschäftsprozesse vereinfachen. Finanziell sollen neben Eigenmitteln zudem neue Förderprogramme für Digitalisierungsprozesse entsprechend genutzt werden. Diese Aspekte gilt es zu bewerten und auszuwählen.

Die G&M Automation wird diese Strategie mit ihrer innovativen Kompetenz rund um Bits und Bytes unterstützen. „Als Dienstleister wollen wir die Prozesse technisch optimal auf den Weg bringen“, betont die Geschäftsführung mit Uwe Drees und Marcus Schröbel. Gerade im Bereich der technologischen Entwicklungen und Trends sei man „eng am Geschehen“. Digitalisierung sei stark von Innovation und Technologiesprüngen geprägt. So spiele beispielsweise die sich weiter exponentiell beschleunigende Rechenleistung von Computern eine entscheidende Rolle. Diese eröffne neue Anwendungsperspektiven wie unter anderem „Industrie 4.0“ im Maschinen- und Anlagenbau, bei dem die Digitalisierung eine größere Vernetzung und Anbindung von Fertigungsprozessen an unterstützende Leit- und ERP-Systeme sowie an vorausschauende Wartungs- und Instandhaltungssysteme (Condition Monitoring und Predictive Maintenance) ermöglichen. Dadurch werden Arbeits- und Bestellabläufe vereinfacht und die Wertschöpfung erhöht. Dies erfordert spezielle Softwarelösungen, die mit der Hardware in den Industrieanlagen entsprechend kommunizieren können und einen hohen Datentransfer gewährleisten. „Aktuell sehen wir gerade bei der Datenauswertung im Bereich der künstlichen Intelligenz viele Fortschritte und die Entstehung effizienter Anwendungen“, so G&M-Geschäftsführer Marcus Schröbel. Natürlich müsse dies unter strengen IT- und Datenschutzrichtlinien erfolgen.



Sven Freese und Kora Lynn Köhler testen die Möglichkeiten einer VR-Brille. Aktuell denkbar ist der Einsatz auf den Baustellen. Dort könnten Mitarbeiter mittels VR-Brillen in Echtzeit Bild- und Videomaterial an die Zentrale übermitteln. Dies ermöglicht eine schnellere, bessere und kostengünstigere Arbeit vor allem in den Bereichen Service, Wartung und Instandhaltung.

Dies sei Standard, so der Geschäftsführer: „Dennoch sitzen wir im November immer an unseren Excel-Listen, welcher Kunde und welcher Partner Weihnachtskarten bekommen soll.“

Das alles sei zwar digital, aber nicht smart. Ähnliches erfolge im Warenwirtschaftssystem. Dort liefen grundsätzlich alle Daten und Informationen zusammen. Dennoch gebe es Parallelwelten mit Papierausdrucken und individuellen Vorgangsmappen. „Das ist natürlich doppelte Arbeit, kann zudem zu Abstimmungsschwierigkeiten führen. Durch eine smarte und konsequente Abstimmung lässt sich das verhindern und erleichtert allen die Arbeit“, erklärt Lukas Bäcker. Er nennt als weitere Beispiele die geplante Einführung der cloudbasierten Office-365-Anwendung sowie deren Anbindung an das Warenwirtschaftssystem, die Digitalisierung weiterer Geschäftsprozesse, wie die Erfassung der Eingangsrechnungen oder die Fuhrparkverwaltung für eine Flotte von mehr als 100 Firmenfahrzeugen.

AUGMENTED REALITY

Es seien bereits viele potenzielle Aufgaben entsprechend erfasst, beispielsweise im Zusammenspiel von tatsächlichem, analogem und digitalem Leben, der sogenannten Augmented Reality (AR). Insbesondere in den Bereichen Service, Wartung, Instandhaltung und Montage gebe es bereits entsprechende Anwendungen. Mittels des Verfahrens „Remotes Services“ erfolgt eine Vernetzung des Technikers vor Ort mit dem Serviceteam im Backoffice. Per VR-Brille können Livebilder und -daten von der Baustelle oder Anlage zur Zentrale überspielt werden und für entsprechende Arbeiten genutzt werden. Dies ermöglicht einen schnelleren, besseren und kostengünstigeren Support von komplexen Anlagen.

Dies spielt auch für den geschäftsführenden Gesellschafter der Harald Meyer Brandschutz-Elektro GmbH & Co. KG Sven Freese eine wichtige Rolle: „Wir beschäftigen uns darüber hinaus mit dem Thema, weil dieses die Bautätigkeit von morgen nachhaltig bestimmen wird.“ Das Unternehmen stellt sich laut Sven Freese darauf ein, dass

BIM - ZUKUNFT BAU

BIM - die drei Buchstaben stehen für Building Information Modeling und werden nach Ansicht vieler Experten die Zukunft des Bauens bestimmen. Dahinter verbirgt sich ein System, das mittels spezieller Software die Planung, Ausführung und Bewirtschaftung von Gebäuden digital erfasst, aufbereitet und kombiniert (modellieren). Die dreidimensionalen Gebäudepläne können per PC und mit einer Virtual-Reality-Brille in allen Einzelheiten betrachtet werden. Die Ziele sind: mehr Kostenkontrolle, mehr Transparenz und Effizienz sowie eine höhere Termintreue.

Alle Projektbeteiligten müssen das BIM mit Daten füttern. Daraus entwirft die Software einen Gesamtplan und berechnet gleichzeitig Aufmaße, benötigte Materialien sowie deren Kosten. So werden im Planungs-, Entwurf- und Bauverlauf Änderungen und deren Auswirkungen für alle jederzeit sichtbar. Wird beispielsweise die Türöffnung nach rechts verlegt, sieht der Elektriker, dass die Steckdose ebenfalls auf der anderen Seite installiert werden muss. Soweit - stark vereinfacht - die Theorie, die aber schon in der Praxis angewendet wird. Der Bund hat bereits 2015 ein sogenanntes Drei-Stufen-Modell zur Einführung von BIM bei Infrastrukturprojekten beschlossen. Erste Pilotprojekte sind gestartet.

die vernetzte Planung und Ausführung sowie die dreidimensionale Visualisierung durch das Building Information Modeling (BIM) die Bauabläufe „stark verändern“ werden. Dieses Thema stecke zwar in den Anfängen. „Dennoch loten wir momentan mit Partnern beispielsweise im Bereich der Maschinen- und Gerätehersteller bereits aus, wie wir derartige Systeme nutzen können“, so Sven Freese.

Es gebe eine Vielzahl von Einsatzbereichen, in denen die Digitalisierung eine Rolle spielt. „Deshalb brauchen wir als mittelständisches Unternehmen klare Vorstellungen und auch Prioritäten, in welchen Bereichen das für uns wirklich sinnvoll ist“, sagt Lukas Bäcker. Das werde die Aufgabe des kommenden Projektleiters Digitalisierung sein, der diesen Fahrplan zusammen mit den Bereichen entwickeln und umsetzen müsse.



SONNE SORGT FÜR ENERGIE IM RATHAUS

In Ganderkesee wurden zwei Dächer mit Solarmodulen ausgestattet. Es erfolgt keine Einspeisung ins Netz, der Strom wird komplett selbst genutzt. Bereits nach einigen Jahren rentiert sich die Anlage. Gut für die Gemeinde und seine Bürger.

Die Gemeinde Ganderkesee setzt auf Photovoltaik in öffentlichen Gebäuden. Mit einem innovativen Angebot hat die Harald Meyer Brandschutz-Elektro GmbH & Co. KG eine 2020 erfolgte Ausschreibung gewonnen. „Wir haben alles aus einer Hand geliefert und durch weitsichtige Planung und pro-aktive Beratung auch für eine Kosteneinsparung gesorgt“, sagt Sven Siemering, Teamleiter Photovoltaik. So wurden Ende des vergangenen Jahres innerhalb von zwei Wochen zwei Rathausdächer mit Premium-Modulen der Firma IBC Solar ausgestattet, die eine Leistung von rund 21,4 Kilowattstunden in der Spitze (kWp) ausweisen. Damit werden jährlich rund 16.000 Kilowattstunden Strom (kWh) erzeugt. „Das Besondere ist, dass der Strom ausschließlich selbst genutzt wird und nicht eingespeist werden darf“, erklärt Siemering. An die Bedingungen einer vom EEG-unabhängigen Nutzung sei die Förderung durch die N-Bank geknüpft. Bei den entsprechenden Förderanträgen ist das Team von Sven Siemering ebenfalls behilflich.

Der jährliche Verbrauch des Rathauses übersteige mit rund 80.000 kWh deutlich die Stromerzeugung der neuen Photovoltaik-Anlage. „Wir hätten auch eine größere Anlage installieren können. Jedoch sind die Dachflächen dafür zu klein“, so Sven Siemering. Mit Stromentstehungskosten von 10 bis 11 Cent pro Kilowattstunde amortisiere sich die regenerative Energieerzeugung auf dem Rathausdach bereits nach einigen Jahren. Für eine erhöhte Wirtschaftlichkeit sorgt zudem der Verzicht auf einen Speicher, der einen „kleinen fünfstelligen“ Betrag gekostet hätte und ursprünglich in der Ausschreibung vorgesehen war. Aufgrund der Förderbedingungen sei eine spezielle Technik eingebaut worden, um die Anlage automatisch abzuregeln, wenn der Stromverbrauch im Rathaus gering ist, wie beispielsweise am Wochenende. „Ein Speicher ist kritisch, weil dieser sich durch ständige Erhaltungsladungen aus dem Netz aufgeladen hätte. Aufgrund des hohen Verbrauchs im Rathaus wäre für die Speicherhaltung nichts mehr übrig geblieben“, erklärt Sven Siemering.



Auf dem Bild oben sind die Dachflächen des Rathauses zu sehen, die mit Photovoltaik ausgestattet worden sind. Die Meyer Technik Unternehmensgruppe setzt auf Premium-Module von IBC Solar, einem renommierten Hersteller, mit dem die Ganderkeseer als Premiumpartner langjährig zusammenarbeiten. Das kleine Foto rechts unten zeigt die beiden Wechselrichter, die in einem separaten Raum untergebracht sind.

HAUPTVERTEILUNG FÜR KLIMAKAMMER

An der Universität Bremen entsteht eine innovative Versuchseinrichtung für Umrichter aus Windkraftanlagen. Meyer Technik sorgt für den sicheren Stromfluss.

Das Institut für elektrische Antriebe, Leistungselektronik und Bauelemente (IALB) der Universität Bremen errichtet seit 2019 eine Versuchseinrichtung für Umrichter aus Windkraftanlagen. Dort sollen unter Extrembedingungen in einer Klimakammer Umrichteranlagen von On- und Offshore Windkraftanlagen mit einer Leistung von bis zu 10 Megawatt geprüft werden. Die Inbetriebnahme ist laut des Technischen Leiters des IALB Johannes Adler in den kommenden Wochen vorgesehen. Für diesen innovativen Versuchsstand mit dem Projektnamen HiPE-WIND, der vom Bund mit 11,5 Millionen Euro gefördert wird (Förderkennzeichen 0324219A/B), hat Meyer Technik die Hauptverteilung geliefert. „Damit gewährleisten wir eine Leistung von 1,6 Megawatt. Das ist das 200- bis 300fache eines normalen E-Herds“, erklärt Meyer Technik Projektleiter Stefan Rickens und blickt auf die daumen- bis armdicken Stromkabel. Zudem sei das elektrische System mit zahlreichen Sicherheitsfunktionen, speziellen Schaltkreisen und einzeln ansteuerbaren Lastkreisen ausgestattet. „Das war schon ein sehr besonderer Auftrag“, so der Projektleiter.



Projektleiter Stefan Rickens (rechts) mit dem Wissenschaftlichen Leiter der Versuchseinrichtung Wilfried Holzke und dem Technischen Leiter der Einrichtung Johannes Adler (Mitte) an der Hauptverteilung.

49 NEUE ARBEITSPLÄTZE FÜR BUNDESBEHÖRDE IN FLENSBURG

Lange Wege und hohe Sicherheitsauflagen prägten die Büroerweiterung in dem bestehenden Gebäudekomplex. Durch eine intensive Beratung und Planung sowie eine enge Abstimmung konnten viele Sonderwünsche realisiert werden.

„Bei den Arbeiten gab es nur wenig Standard“, sagt Marcus Rupp. Der Projektleiter spricht von der Herrichtung von 49 Büroarbeitsplätzen für eine Bundesbehörde in Flensburg. In dem Gebäudekomplex, in dem ehemals die Telekom ihr Zuhause hatte,

wurden im Erd- und im 5. Obergeschoss weitere Flächen aktiviert. Als Generalunternehmen sorgte die Harald Meyer Brandschutz-Elektro GmbH & Co. KG für einen reibungslosen Bauverlauf. Brandschutz, neue und angepasste Zugänge, Trockenbau inklusive Deckenüberarbeitung, Einbau von Elektro- und Datensystemen, 500 Quadratmeter Teppichverlegung und einiges mehr – sämtliche Arbeiten wurden zusammen mit Partnerfirmen aus „einer Hand“ abgeliefert. Im März wurden die Flächen nach einer rund halbjährigen Bauzeit termingerecht übergeben.

WIDERSRÜCHE AUFGELOST

Allein der lange Verlegeweg über fünf Stockwerke machte deutlich, dass Aufwand und Materialbedarf hoch gewesen seien, betont Marcus Rupp. Datenleitungen hätten über „viele, viele Meter“ verlegt werden müssen. Die größte Herausforderung seien die Sicherheitsauflagen gewesen. „Diese waren für dieses Behördengebäude außergewöhnlich hoch“, so Marcus Rupp. Datenkabel, Videoüberwachung, Serverräume mit Zwei-Faktor-Identifizierung, Nachrü-

stung der Fenster mit durchbruchhemmender Folie, Zugangstüren mit Widerstandsklasse RC3 sind hierbei die Stichworte.

Die Erdgeschossfenster erhielten durchbruchhemmende P2A-Folien. Die Zugangstüren sollten Sicht nach außen bieten, einbruchssicher sein und gleichzeitig als Fluchttüren dienen. Dies seien grundsätzliche Widersprüche, „die wir aber zusammen mit dem Türenhersteller lösen konnten“, so Marcus Rupp. Es seien RC3-Stahltüren mit kleinem Sichtfenster mit Silatec-Spezialglas eingebaut worden, das keinen Blick auf den Innendrücker gewähre.

Es habe viele spezielle Wünsche gegeben, die eine sorgfältige Planung und einen hohen Beratungsaufwand erforderten, damit zulassungskonforme Lösungen angeboten werden konnten. „Wir versuchen alles möglich zu machen. Doch nicht immer sind alle Vorstellungen des Kunden uneingeschränkt umsetzbar. Deshalb muss man frühzeitig gemeinsam überlegen, was geht und was nicht“, betont Marcus Rupp.



Die Zugangstür muss einbruchssicher sein und gleichzeitig den Blick nach draußen ermöglichen. Dazu wurde eine Speziallösung erarbeitet.

WANDEL BRAUCHT NEUE STRUKTUREN

Seit Anfang 2021 hat die G&M Automation eine Doppelspitze. Der langjährige geschäftsführende Gesellschafter Uwe Drees (60) hat mit Marcus Schröbel (50) einen zweiten Geschäftsführer ins Boot geholt. Im Gespräch stellt sich das Führungsduo den Fragen zur Zukunft.

Mensch Meyer: Herr Drees, Sie sind 1996 bei G&M Automation eingestiegen, haben das Unternehmen auf- und ausgebaut. Nach 25 Jahren holen Sie sich jetzt einen Geschäftsführer an die Seite. Warum dieser Sinneswandel?

Uwe Drees: Das ist kein Sinneswandel. Bei G&M Automation haben wir 1996 mit zwei Mitarbeitern begonnen – einer davon war ich selbst. Heute beschäftigen wir 45 Mitarbeiter, bedienen mehr als 100 Kunden und bewältigen zahlreiche komplexe Projekte im Bereich der Automation parallel. Wir haben also eine Größe und Struktur erreicht, die Veränderungen und Anpassungen auch in der Führungsebene erfordern. Diesen Prozess haben wir bereits vor einiger Zeit eingeleitet. Marcus Schröbel als weiterer Geschäftsführer ist eine konsequente Fortführung dieses Prozesses.

Mensch Meyer: Wie ist die Aufgabenteilung in der Geschäftsführung?



Uwe Drees: „Menschen zu führen, heißt immer, sie zu motivieren.“



Uwe Drees (rechts) und Marcus Schröbel setzen auf die richtigen Technologien und vor allem die Stärkung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Uwe Drees: Die Aufgabenteilung bleibt so bestehen, wie sie sich in den vergangenen knapp zwei Jahren entwickelt hat, seitdem Marcus Schröbel zu uns gestoßen ist. Mein Herzblut schlägt für die Technik. Ich hoffe, wieder mehr Zeit für die Betreuung der Kunden zu finden, zusammen mit den Teams entsprechende Lösungen auf den Weg bringen zu können und unsere Zukunftsfelder weiter voranzutreiben.

Marcus Schröbel: Für mich ist es wichtig, über ein gutes Controlling die betriebswirtschaftlichen Aspekte entsprechend steuern zu können. Zudem bin ich im Marketing und Vertrieb zu Hause. Darüber hinaus werde ich das Projektmanagement verantworten und versuchen, dieses Thema mit den Projektleitern und Teams auszubauen.

Mensch Meyer: Mit zwei Geschäftsführern können Sie jetzt den Turbo anschalten und kräftig wachsen?

Uwe Drees: Wachstum bleibt das Ziel, aber wir werden nicht den Turbo anschalten, sondern uns Schritt für Schritt entwickeln. Klar ist für mich, dass man eine gewisse Größe braucht, um im Wettbewerb bestehen und sich entwickeln zu können.

Die Aufgaben werden immer komplexer, da braucht man eine gewisse Größe, um in dieser Liga erfolgreich spielen zu können.

Marcus Schröbel: Dabei ist wichtig, einen Plan zu haben, wohin wir uns entwickeln wollen. Wir müssen beispielsweise in die richtigen Technologien, aber auch in Prozesse investieren. Investieren bedeutet in Hard- und Software, aber vor allem auch in Menschen und Fachkompetenz.

Mensch Meyer: Welche sind die richtigen Technologien?

Uwe Drees: Wir sind fest davon überzeugt, dass die Themen Robotics und Künstliche Intelligenz in einer Vielzahl von industriellen Fertigungsprozessen in Europa stärker Einzug halten werden. Dieser Trend hat sich durch Corona verstärkt. Menschliche Arbeit ist in Europa aber kostenintensiv und teilweise Mangelware. Deshalb werden robotergestützte Fertigungsprozesse gefragt sein. Darauf bereiten wir uns intensiv vor, unter anderem mit unserem neuen Roboterlabor und dem Ausbau unserer Kapazitäten von höheren Programmiersprachen, die auch im Bereich Robotics in der Schnittstelle von Computer- zur Ma-

IM GESPRÄCH

schinensprache eine wichtige Rolle spielen. In diesem Zusammenhang ist natürlich auch die Digitalisierung in der Industrie und speziell im Maschinen- und Anlagenbau zu nennen. Die Vernetzung der Prozesse in Produktion und Fertigung sowie in den Bereichen Wartung, Service, Instandhaltung und Montage ist ein zentrales Thema für uns. Zudem sehen wir im Lademanagement – also in der E-Mobilität – ein großes Potenzial und haben uns entsprechend positioniert.

Marcus Schröbel: Der Mittelstand zeigt gerade beim Thema Robotics derzeit noch eine große Zurückhaltung – sicherlich auch aufgrund der Kosten. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, entsprechende Lösungen zu erarbeiten, die die gesamte Wertschöpfungskette des Kunden optimieren, damit sich entsprechende Automationslösungen in der Produktion auszahlen. Wir sind da auf einem guten Weg und haben mit Siemens, Kuka und Data Spree starke Partner an unserer Seite.

Mensch Meyer: Herr Drees, G&M Automation ist innovativ aufgestellt. Wie innovativ muss ein Geschäftsführer sein?

Uwe Drees: Innovative Prozesse anzuschließen, Visionen aufzuzeigen, das ist natürlich wichtig. Entscheidend für eine Führungsaufgabe ist für mich aber die soziale Kompetenz. Menschen zu führen, heißt immer, sie zu motivieren. Das funktioniert nicht im Vorbeigehen, sondern braucht Verständnis für das Menschliche und vor allem klare Kommunikation.

Marcus Schröbel: Wichtig ist, dass die Mitarbeiter uns vertrauen, den Weg mitgehen und mittragen. Das funktioniert nur, wenn wir diesen Weg klar aufzeigen und auch ein Stück weit gemeinsam im Team entwickeln. Nur dann lassen sich Veränderungen erfolgreich bewältigen. Und Veränderungen – vor allem in technischen Bereichen – werden in den kommenden Jahren unser Leben im hohen Maß bestimmen.



Marcus Schröbel: „Der Mittelstand zeigt beim Thema Robotics derzeit noch eine große Zurückhaltung. Unsere Aufgabe ist es, entsprechende Lösungen für diesen Kundenbereich zu erarbeiten.“

Uwe Drees: Eins ist mir wichtig: Komplexe und anspruchsvolle Arbeiten gelingen nur, wenn die Menschlichkeit im Vordergrund steht.

ÜBER DIE SCHULTER

KREATIV & AKTIV

Stefanie Beck ist die Marketingbeauftragte der Unternehmensgruppe. Die Mutter von drei Kindern liebt das Wasser und das Reisen.

Reiselust, Wasserliebe und Familienleben - Stefanie Beck ist kreativ, offen und gleichzeitig bodenständig. „Ich bin schon irgendwie typisch norddeutsch“, sagt die in der Gemeinde Ganderkesee aufgewachsene Mutter von drei Kindern. Schon während ihrer Ausbildung in Oldenburg hat sie schnell eine Vorliebe für das Marketing entwickelt.



Stefanie Beck

„Bereits in der Ausbildung haben mich Werbung und Öffentlichkeitsarbeit interessiert und meine Neugier auf mehr geweckt“, sagt die heutige Marketingexpertin, die in ihrer vorherigen beruflichen Karriere vor allem in leitenden Positionen im Shopping-Center Management und Stadtmarketing tätig war. Seit November 2020 bringt sie ihre Kompetenz als Teammitglied in der Meyer Technik

Unternehmensgruppe ein. Das Unternehmen passe zu ihr, wertschätzend und offen, so habe sie das Miteinander von Beginn an erlebt.

In ihrer Freizeit verbringt Stefanie Beck „jede freie Minute“ am Wasser. Dabei muss es nicht immer ein Hotel sein. Gerne verweist sie mit ihrer Familie und der Jagdhündin „Lilo“ auch mit ihrem Campingbus, der familientauglich ausgestattet ist. „So sind wir flexibel und können auch öfter Tagestrips machen“. Wenn das Meer nicht erreichbar ist, geht sie am liebsten Schwimmen oder zum Yoga. „Da das nun leider lange Zeit nicht möglich war, habe ich Hula Hoop-Fitness für mich entdeckt“, sagt Stefanie Beck.

Langeweile kommt im Leben von Stefanie Beck somit nicht auf. Und wenn doch? Dann geht es an den Digitalplotter, um Textilien, Glas oder andere Oberflächen zu veredeln. „Dieses Hobby ruht aktuell aber“, sagt Stefanie Beck, die allerdings schon Ideen hat, wie sie diese Fähigkeiten auch in der Meyer Technik Unternehmensgruppe einsetzen kann.

BRANDSCHUTZ

NEUER STANDORT IN HAMBURG: NÄHER AM KUNDEN AGIEREN

Die Meyer Technik Unternehmensgruppe erweitert ihr Niederlassungsnetz. Der Bereich Brandschutz wird künftig zusätzlich in Hamburg vertreten sein. „Wir wollen schneller, flexibler und kundennäher in dem Marktgebiet agieren, in dem wir bereits seit mehr als zehn Jahren erfolgreich Kunden betreuen“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Sven Freese. Als Bauleiter werde Bert Schmeer den Standort vor Ort betreuen, der im begehrten Technologiepark Tempowerk in Hamburg-Harburg angesiedelt ist.

Das Marktgebiet werde weiterhin von Frank Tönjes als Projektleiter verantwortet. Auf mehr als 150 Quadratmetern sind Büro- und Lagerflächen untergebracht. Derzeit würden Bewerbungsgespräche für gewerbliche Mitarbeiter geführt. Hamburg und Schleswig-Holstein seien wichtige Märkte. „Rund ein Viertel des Umsatzes im Bereich der Objektsanierung werden dort erzielt“, betont Sven Freese. Diese Position solle durch mehr „Nähe zum Markt“ gestärkt und mittelfristig ausgebaut werden.

AUSBILDUNG

UNTERNEHMENSGRUPPE ÜBERNIMMT ACHT NACHWUCHSTALENTE

Tom Hartung, Jan-Niklas Schubert, Sebastian Pospiech, Lars Kuhlmann, Marcel Hanschen und Oliver Stefan haben im Januar ihre Gesellenprüfung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik bestanden. Sebastian Pospiech war der Beste seines Jahrgangs.

Das Bild links zeigt die Neugesellen mit dem betrieblichen Ausbilder Volker Werhahn (rechts), der sie während der dreieinhalbjährigen Ausbildung begleitet hat.

Alle sind übernommen worden und auf den Baustellen der Meyer Technik Unternehmensgruppe tätig. Ebenfalls

bestanden hat seine Gesellenprüfung zum Elektroniker für Betriebstechnik Hannes Kämena, der seine Ausbildung bei G&M Automation absolviert hat. Er arbeitet im Bereich Kundenservice von G&M Automation und wird 2022 die Meisterschule beginnen.



Hannes Kämena

Neue Teamassistentin

Im kaufmännischen Bereich ist Malin Sölbrandt seit Juni ausgereifte Kauffrau für Büromanagement. Nach ihrer erfolgreichen Prüfung ist das „Allroundtalent“ als Teamassistentin in Ganderkesee in der Meyer Technik Unternehmensgruppe tätig. Sie unterstützt die Bereiche Qualitätsmanagement und Marketing und übernimmt verschiedene weitere Aufgaben.



Malin Sölbrandt

BILDUNG STÄRKEN

SPENDE: FÖRDERPROJEKT FÜR BENACHTEILIGTE SCHÜLER STARTET

„Bildung ist unser wertvollster Rohstoff“, sagt Geschäftsführer Lukas Bäcker. Deshalb müsse dieser „Rohstoff“ in allen Einkommensschichten entwickelt werden können. Die vergangenen Monate hätten deutlich gemacht, dass Familien mit wenig Geld aufgrund der fehlenden digitalen Ausstattung abgehängt werden. Auf Initiative der Meyer Technik Unternehmensgruppe

hat die regioVHS Ganderkesee-Hude ein Förderprogramm für einkommensschwache Haushalte entwickelt. Finanziert wird dieses durch ein Förderprogramm der Telekom und eine großzügige Spende der Meyer Technik Unternehmensgruppe. Dafür sei ein Großteil des fünfstelligen Budgets verwendet worden, das für das entfallende Sommerfest 2020 eingeplant gewesen sei.

Die Volkshochschule stellt den betroffenen Haushalten einen WLAN-Router sowie bei Bedarf einen Drucker leihweise und kostenlos zur Verfügung. Zusammen mit den von den Schulen bereitgestellten Laptops sei ein durchgängiger Internetzugang als Grundlage für das Homeschooling für Schüler gesichert, deren Eltern sich eine derartige Technik nicht leisten können.

IMPRESSUM

Magazin der Meyer Technik Unternehmensgruppe für Mitarbeiter, Kunden & Partner, Ausgabe 20 | Juli 2021
Für Themen und Ideen wenden Sie sich bitte per E-Mail an info@meyergruppe.de

Herausgeber:

Meyer Technik Unternehmensgruppe
Zur Straßenmeisterei 1–2, 27777 Ganderkesee
Tel. +49 4222 9434-0, Fax +49 4222 9434-44
E-Mail: info@meyergruppe.de

Redaktionsleitung:

Lukas Bäcker
Mitwirkende dieser Ausgabe: Lukas Bäcker, Stefanie Beck, Uwe Drees, Sven Freese, Kora Lynn Köhler, Stefan Rickens, Marcus Rupp, Marcus Schröbel, Sven Siemering

Text+Layout:

k+ medienbüro wiefelstede
Fotos: Meyer Technik Unternehmensgruppe, k+ medienbüro, shutterstock